

Schlussbericht

Verbundvorhaben „Transformative Bildungsprozesse in performativen Projekten“ (transform)

Autor_innen:

Ludwig, Joachim, Dr. phil. habil., Professor für Erwachsenenbildung/Weiterbildung und Medienpädagogik an der Universität Potsdam

Hilliger, Dorothea, Dr. phil., Professorin für Didaktik des Darstellenden Spiels an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Hartmann, Anne, Wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin (Braunschweig) von Dezember 2016 bis Projektende

Schüler, Eliana, Wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin (Potsdam) von April 2017 bis Projektende

Thomsen, Sarah, Dr. phil., Wissenschaftliche Projekt-Mitarbeiterin (Potsdam) von April 2018 bis Projektende

Zuwendungsempfänger:

Universität Potsdam, Am Neuen Palais 19, 14469 Potsdam (Hauptansprechpartner und Verbundkoordinator)

Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Johannes-Selenka-Platz 1, 38118 Braunschweig

Koordinator des Verbundprojektes und Projektleitung Teilprojekt „Transformationsprozesse“:

Prof. Dr. Joachim Ludwig, Tel. 0331-9772701, E-Mail: ludwig@uni-potsdam.de

Projektleitung Teilprojekt „Künstlerisch-pädagogische Akteure“:

Prof. Dr. Dorothea Hilliger, Tel. 0531/391-9010, E-Mail: d.hilliger@hbk-bs.de

Förderkennzeichen des Verbundprojektes:

01JK1609A und 01JK1609B

Förderzeitraum:

01.12.2016 – 30.11.2019

BMBF-Förderprogramm:

BMBF Förderschwerpunkt „Förderung von Forschungsvorhaben zur kulturellen Bildung“

Ort und Datum der Veröffentlichung des Schlussberichts:

Potsdam, Mai 2020

Projektträger:

Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR), DLR Projektträger, Bereich Bildung Gender, Heinrich-Konen-Straße 1, 53227 Bonn

Inhalt

1.	Kurze Darstellung des Projekts.....	2
1.1.	Aufgabenstellungen.....	2
1.2.	Voraussetzungen, unter denen das Projekt durchgeführt wurde	2
1.3.	Planung und Ablauf des Vorhabens.....	4
1.3.1.	Planung des Forschungsvorhabens und Arbeitsziele	4
1.3.2.	Ablauf und Abweichungen vom ursprünglichen Arbeitsplan	4
1.4.	Wissenschaftlicher Stand, an den angeknüpft wurde	5
2.	Eingehende Darstellung des Projekts.....	5
2.1.	Projektziele	5
2.2.	Datenerhebung.....	6
2.3.	Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Bildungsprozessforschung.....	7
2.3.1.	WMA-Ressourcen.....	7
2.3.2.	Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit.....	8
2.3.3.	Auswertungsergebnisse	10
2.4.	Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Relationierung	11
2.4.1.	WMA-Ressourcen.....	11
2.4.2.	Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit.....	11
2.4.3.	Auswertungsergebnisse	11
2.5.	Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Selbstverständnisse der künstlerisch-pädagogischen Akteur_innen	12
2.5.1.	WMA-Ressourcen.....	12
2.5.2.	Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit.....	12
2.5.3.	Auswertungsergebnisse	14
2.6.	Publikationen.....	15
2.6.1.	Sammelband.....	15
2.6.2.	Sammelbandbeiträge	15
2.6.3.	Vorträge, Tagungen, Postervorstellungen.....	16
2.7.	Erklärung.....	17

1. Kurze Darstellung des Projekts

1.1. Aufgabenstellungen

Gegenstand des *transform*-Projekts waren Bildungsprozesse in performativen Projekten, wie sie durch Theater-Tanz-Performance mit nichtprofessionellen Spielerinnen und Spielern initiiert und unterstützt werden. Zur Untersuchung gelangten im Rahmen des Forschungsprojekts *transform* Projekte, die über einen längeren Zeitraum (mindestens 3 bis maximal 12 Monate) stattfanden und Übergangssituationen zum Thema hatten. Bildungsprozesse wurden dabei als Transformationen der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster in diesen Übergangssituationen gefasst. Zur Untersuchung gelangten diese Prozesse in informellen und non-formalen Bildungsfeldern für Jugendliche und Erwachsene sowie in Kooperationen mit formalen Bildungsinstitutionen (Schulen).

Innerhalb des *transform*-Projekts wurden Bildungsprozesse in Theater-, Tanz- und Performanceprojekten aus drei verschiedenen Perspektiven betrachtet. Das Teilprojekt „Künstlerisch-pädagogische Akteure“ (HBK Braunschweig) untersuchte die Anleitenden performativer Projekte in Hinblick auf ihr künstlerisch-pädagogisches Selbstverständnis. Das Teilprojekt „Transformationsprozesse“ (Universität Potsdam) untersuchte die Teilnehmenden in Hinblick auf Transformations- und ästhetische Bildungsprozesse. Ein dritter Fokus lag auf der Relationierung der beiden Teilprojekte und der Untersuchung der Lehr-Lernverhältnisse.

transform zielte damit auf die empirisch begründete Entwicklung eines theoretischen Modells für die Aneignungs- und Transformationsprozesse in Bezug auf performative Bildungsangebote. Es sollte möglich werden zu klären, unter welchen Umständen und wie, d.h. mit welchen Verlaufsformen Teilnehmende an performativen Bildungsangeboten (Theater-Tanz-Performance) in unterschiedlichen institutionellen Arrangements (Stadt- und Staatstheater, Community Projekte, Museen, soziokulturelle Zentren) ihre alltäglichen Wahrnehmungs- und Deutungsmuster in Bezug auf Übergangsproblematiken transformieren. Ziel war es, eine Antwort darauf zu geben, welchen Beitrag ästhetische Bildungsprozesse für die Erweiterung individueller Handlungsfähigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe in Übergangsphasen besitzen und welche Qualitätsmerkmale für performative Bildungsprozesse benannt werden können.

1.2. Voraussetzungen, unter denen das Projekt durchgeführt wurde

Das Forschungsprojekt *transform* wurde als Verbundprojekt zwischen der Universität Potsdam (Professur Erwachsenenbildung, Weiterbildung und Medienpädagogik) und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (Institut für Performative Künste und Bildung, Professur Didaktik des Darstellenden Spiels) durchgeführt. Das Forschungsprojekt reiht sich in ein Forschungsprogramm der Professur Erwachsenenbildung, Weiterbildung und Medienpädagogik der Uni Potsdam ein, das Lern- bzw. Bildungsprozesse handlungstheoretisch als gesellschaftliche Teilhabeerweiterung im Rahmen eines Bedeutungskonzeptes untersucht. Des Weiteren wurde im BMBF geförderten Forschungsprojekt d.Art (2014 – 2017) bereits zu der Transformation von künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnissen von Kunst- und Kulturschaffenden im Rahmen von Weiterbildungsprogrammen geforscht. Der Verbundpartner der Uni Potsdam greift also auf eine langjährige Erfahrung in der qualitativ-empirischen Forschung zurück. Der Verbundpartner der HBK Braunschweig im Institut für Performative Künste und Bildung hat umfassende Erfahrung in der Begleitung, Durchführung, Auswertung und Reflexion von Tanz-, Theater- und Performance-Projekten im Kontext Kultureller Bildung. Der Verbundpartner der HBK Braunschweig eröffnete also insbesondere den Zugang zum Praxisfeld und brachte seine Expertise

zum Forschungsgegenstand ‚künstlerisch-pädagogische Praxis‘ ein. Als Ausbildungsinstitution künstlerisch-pädagogischer Akteur_innen brachten die Kolleginnen umfangreiche Kenntnisse über den Zusammenhang zwischen der Qualifikation anleitender Künstler_innen wie Pädagog_innen und dem daraus entwickelten künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnis insbesondere aus einer Praxis- und Theorieperspektive ein, die durch das Forschungsprojekt *transform* um eine qualitativ-empirische Forschungsperspektive erweitert werden sollte.

Die gemeinsame Arbeit im Verbund war durch enge Zusammenarbeit geprägt. Die Koordination der Forschungsarbeiten geschah fortlaufend und in enger Absprache zwischen den beiden Teilprojekten. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin (WMA D) des Teilprojekts der HBK Braunschweig war per Skype regelmäßig an den wöchentlichen Projekt- und Interpretationssitzungen des Teilprojekts an der Universität Potsdam beteiligt. Insbesondere die Akquise der zu untersuchenden Tanz-Theater-Performance-Projekte erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbundpartnern. Solche organisatorischen Aspekte der Forschungszusammenarbeit wurden in monatlich stattfindenden Verbundtreffen gemeinsam besprochen und entschieden. In den monatlichen Verbundtreffen sowie in den einmal pro Jahr stattfindenden, dreitägigen Forschungsklausuren wurden außerdem inhaltliche Fragestellungen und Zwischenergebnisse der beiden Teilprojekte diskutiert. So wurde auch die Relationierbarkeit der erhobenen Daten sichergestellt.

Das Teilprojekt „Transformationsprozesse“ der Universität Potsdam verfügte über drei wissenschaftliche Mitarbeiter_innen-Stellen. Die drei Stellen teilten sich auf in zwei Post-Doc-Stellen mit je 50% Arbeitszeit sowie in eine Promotionsstelle mit 65% Arbeitszeit. Die Post-Doc-Stellen waren wegen der hohen methodischen Anforderungen im Projekt erforderlich. Im Verlauf des Forschungsprojekts gab es mehrere personelle Wechsel im Teilprojekt der Universität Potsdam. Bereits im März 2017 ist WMA C (Promovent) ausgeschieden. Die Promotionsstelle konnte im 04/2017 mit einer Kulturanthropologin (B.A.) / Theaterpädagogin (M.A.) nachbesetzt werden und ist seitdem durchgehend besetzt. In 09/2017 wechselten die beiden Post-Doc-Stellen. WMA A wurde nicht rechtzeitig mit seiner Dissertation fertig. Er konnte aufgrund der Handhabe des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes durch die Universität Potsdam nicht mehr länger beschäftigt werden. Die vorher von einem Musikwissenschaftler besetzte Stelle konnte zu 11/2017 mit einer promovierten Tanzwissenschaftlerin nachbesetzt werden. Seit 07/2019 ist auch diese Stelle vakant. Die Wissenschaftlerin wechselte auf eine Professurvertretung. Die Stelle konnte – aufgrund des späten Zeitpunkts im Projektverlauf – nicht mehr nachbesetzt werden. Auch die WMA B verließ das Projekt in 9/2017, weil sie auf eine Professur berufen wurde. Die Stelle konnte zu 04/2018 mit einer Erziehungswissenschaftlerin nachbesetzt werden und blieb bis zum Projektende besetzt. Bei der Neubesetzung der Stellen wurde stets auf eine dem Forschungsgegenstand angemessene Interdisziplinarität geachtet. Diese Interdisziplinarität erweiterte das Spektrum der Interpretationsperspektiven im Projekt, erschwerte aber auch die Zusammenarbeit. Die Verständigung über grundlegende theoretische Ansätze war ein Dauerthema, wodurch die Arbeit am empirischen Material erschwert wurde.

Das Teilprojekt „Künstlerisch-pädagogische Akteure“ der HBK Braunschweig verfügte über eine wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (WMA D) als Promotionsstelle mit einer Arbeitszeit von 75%. Die Stelle war durchgehend mit einer Mitarbeiterin (M. Ed. Darstellendes Spiel / English Studies) besetzt. Es gab keine personellen Wechsel. Die Mitarbeiterin arbeitete zuvor mehrere Jahre als Theaterpädagogin, was u. a. den Zugang zum Praxisfeld und die Akquise der Projekte unterstützte. Die frühzeitige Akquise langfristiger Tanz-, Theater- und Performance-Projekte (von 3 bis 12 Monaten) mit einem ausgewiesenen Bildungsanspruch stellte sich als große Herausforderung dar und erforderte Anpassungen im Zeit- und Arbeitsplan des Projekts (siehe 1.3.2 und 2.2).

1.3. Planung und Ablauf des Vorhabens

1.3.1. Planung des Forschungsvorhabens und Arbeitsziele

Mit dem Projektziel von *transform*, der empirisch begründeten Entwicklung eines theoretischen Modells für die Aneignungs- und Transformationsprozesse in Bezug auf performative Bildungsangebote, waren folgende Arbeitsziele verbunden:

Die Arbeitsziele der Hochschule für Bildende Künste (Teilprojekt „Künstlerisch-pädagogische Akteure“) bestanden darin, ausgewählte Projekte aus den Bereichen Theater-Tanz-Performance, die möglichst maximal kontrastieren, für die empirischen Untersuchungen zu gewinnen und den Kontakt zu den Teilnehmenden zu halten, um die Qualität der Daten zu sichern und die drop-out-Rate für die Erhebung möglichst klein zu halten. Darüber hinaus sollten die künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnisse der künstlerisch-pädagogischen Akteur_innen im Längsschnitt rekonstruiert werden.

Die Arbeitsziele der Universität Potsdam umfassten die Rekonstruktion typischer Transformationsprozesse bei ausgewählten Teilnehmenden im Längsschnitt, das Überprüfen der Trennschärfe und der Tragfähigkeit der im Projekt *transform* erarbeiteten Typik in der Gesamtgruppe der geplanten, ca. 160 Teilnehmenden sowie die Koordination der Forschungsarbeiten beider Verbundpartner und Sicherstellen der Relationierbarkeit der Daten.

Gemeinsame Arbeitsziele der Verbundpartner bestanden zum einen darin, typische Bedingungskonstellationen und Qualitätsmerkmale durch Relationierung der Ergebnisse aus den beiden Teilprojekten sowie zu den institutionellen Strukturen der performativen Projekte zu rekonstruieren. Zum anderen sollte ein valides, empirisch begründetes theoretisches Modell für die Erklärung der Transformationsprozesse und für die Qualitätsmerkmale entwickelt werden.

1.3.2. Ablauf und Abweichungen vom ursprünglichen Arbeitsplan

Der Ablauf des Projekts entsprach trotz der permanenten personellen Einarbeitungs- und Verständigungsaufgaben zu großen Teilen der ursprünglichen Planung. Die während der Projektlaufzeit erfolgten *personellen Wechsel* im Teilprojekt der Uni Potsdam konnten durch Wiedereinstellung und vorübergehende Stundenerhöhungen bei den anderen wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen zu großen Teilen, aber nicht völlig kompensiert werden. Wie aus den Ausführungen unter 1.2. bereits deutlich geworden sein sollte und unter 2.3.1 nochmals aufgegriffen wird, haben wir bei dem personellen Wechsel versucht, durch eine breite interdisziplinäre Neubesetzung der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht zu werden. Das hat zu extensiven Verständigungsprozessen im Projekt geführt. Dieser Ressourcenaufwand hat zwar die Quantität der Fälle reduziert, im Gegenzug aber die Qualität der entwickelten Heuristik erhöht. Statt der geplanten 16 Projekte wurden nur zehn Projekte untersucht und statt der geplanten 160 Teilnehmenden wurden nur 42 Teilnehmende befragt, zudem wurden mit 17 Anleitenden Interviews geführt. Eine ausführliche Darstellung der zehn Projekte findet sich unter 2.2 (Datenerhebung).

Die *quantitative Erhebung* konnte allerdings – wie bereits in den Zwischenberichten angekündigt – nicht realisiert werden. Das hing zum einen mit der Heterogenität der untersuchten Projekte zusammen. Wie bereits in den Zwischenberichten beschrieben, war die Akquise von Projekten, die für unsere Fragestellungen geeignet sind, schwierig, da das Ziel der Projekte nicht in allen Projekten als allgemeine Bildung im Medium der performativen Künste bezeichnet werden konnte. Entsprechend wurde unser Auswahlverfahren verändert. Zudem erwies sich die frühzeitige Akquise von längerfristigen Pro-

jekten aufgrund der unterschiedlichen Projektlaufzeiten als Schwierigkeit, da die meisten über mehrere Monate laufenden Tanz-, Theater- und Performance-Projekte im Turnus eines Schuljahres/einer Spielzeit im Spätsommer/Herbst starten. So wurden, insbesondere im Projektjahr 2017, auch Projekte erhoben, die zum Zeitpunkt der Erhebung bereits liefen. Auch innerhalb der akquirierten Projekte stellte sich die Akquise der Teilnehmenden für Interviews, insbesondere für die Längsschnittstudie als herausfordernd dar. Dem Projektteam ist es dennoch gelungen, sowohl geeignete Projekte zu akquirieren als auch Interviewpartner_innen für die Längsschnittstudie zu gewinnen. Allerdings war dies mit ungleich höherem Zeitaufwand in beiden Teilprojekten verbunden, weshalb die Projektkapazitäten gebunden waren und sich zeitliche Veränderungen im Arbeitsplan, wie in den Zwischenberichten dargestellt, ergaben. Die WMA D des Teilprojekts der HBK Braunschweig konnte zeitweise kostenneutral durch Umwidmung von nicht abgerufenen Mitteln auf 100 % aufgestockt werden (11/18-12/18 sowie 9/19 – 11/19).

Eine weitere Änderung betrifft die *Relationierung* der Daten der beiden Teilprojekte: Da die Relationierung der beiden Teilergebnisse das Projekt sowohl methodisch als auch theoretisch vor eine größere Herausforderung gestellt hat, als bei Antragstellung angenommen, wurde zum 3. Quartal 2017 die Entscheidung getroffen, dass die wissenschaftliche Mitarbeiterin auf der Promotionsstelle (WMA C) schwerpunktmäßig und im Rahmen ihres Promotionsvorhabens das Arbeitspaket 8 bearbeitet (s. Zwischenbericht 2017) und eine umfangreiche Relationierung für einzelne Projekte durchführt.

1.4. Wissenschaftlicher Stand, an den angeknüpft wurde

Der Forschungsstand wie er als Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt *transform* gewählt wurde findet sich detailliert im Antrag ab S. 2 beschrieben. Zusammengefasst knüpften wir für die Projektdurchführung an folgende Forschungsstände an:

- Empirische Forschung zur Kulturellen Bildung
- Lerntheoretisch basierte Bildungsprozessforschung
- Ästhetische Wahrnehmung und Erfahrung
- Lehr-Lernforschung

2. Eingehende Darstellung des Projekts

2.1. Projektziele

Wie unter 1.1. bereits ausgeführt, zielte das Forschungsprojekt *transform* darauf, ein empirisch begründetes, theoretisches Modell für Aneignungs- und Transformationsprozesse in Bezug auf performative Bildungsangebote zu entwickeln. Das theoretische Modell soll erklären, unter welchen Bedingungen und wie, d.h. mit welchen Verlaufsformen Teilnehmende an Theater-, Tanz-, Performanceprojekten in unterschiedlichen institutionellen Arrangements ihre alltäglichen Wahrnehmungs- und Deutungsmuster zu Übergangsproblematiken transformieren.

Das Forschungsprojekt wurde dabei von folgenden Fragestellungen geleitet:

1. Welche unterschiedlichen Transformationstypen, Verlaufsformen und Bildungsqualitäten lassen sich in diesen performativen Bildungsprozessen für die Bewältigung von Übergangssituationen unterscheiden?
2. Wie begründen und reflektieren Anleitende ihr künstlerisch-pädagogisches Handeln? Welche typischen Handlungsbegründungen lassen sich rekonstruieren?

3. Unter welchen typischen Umständen werden Aneignungs- und Transformationsprozesse von Wahrnehmungs- und Deutungsmustern im Kontext von Theater-Tanz- Performance initiiert und aufrechterhalten?

2.2. Datenerhebung

Es wurden insgesamt zehn – möglichst kontrastierende – Projekte forschend begleitet. Die im Rahmen des Forschungsprojekts ausgewählten Projekte waren in unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen situiert, u. a. Stadt- und Staatstheater, Produktions- und Spielstätte der freien Szene, Museen, Community Theatre und soziokulturelle Zentren sowie Kooperationen mit Schule. Des Weiteren adressierten die Projekte unterschiedliche Altersgruppen (Projekte mit Jugendlichen als auch altersübergreifende Projekte) und wurden von Projektleitenden mit unterschiedlichen Berufsbiografien geleitet. Alle Projekte hatten eine gemeinsame Stückentwicklung ausgehend von spezifischen Themen, Inhalten und/oder biografischen Erfahrungen der Teilnehmenden zum Ziel, unterschieden sich aber hinsichtlich der spezifischen künstlerischen Formfindung.

Im ersten Projektjahr 2017 konnten sieben Projekte für die empirische Untersuchung gewonnen werden. Davon wurden vier Projekte in einer ersten Erhebungsphase in 2017 bereits untersucht und sowohl Gespräche mit Teilnehmenden als auch Anleitenden dieser Projekte geführt. Die Erhebung haben wir begonnen mit einem spartenübergreifenden Projekt ‚Melt‘ (1) an einem Staatstheater, in dessen Rahmen mit einer altersübergreifenden Gruppe biografische Themen in den Sparten Tanz, Theater und Musik ‚bearbeitet‘ wurden. Es folgte ein Projekt ‚Grenzgänge‘ (2) an einem Stadttheater, das sich an Jugendliche richtete und sich mit dem Thema Grenzen beschäftigte. Das dritte Projekt war ein an einem Staatstheater angesiedeltes Tanzprojekt ‚Move it‘ (3) mit unterschiedlichen Altersgruppen, in dem in der Erhebung Schüler_innen und erwachsene Teilnehmende befragt wurden. Das 4. Projekt ‚Art Squad‘ war ein regelmäßig stattfindendes partizipatives Performance-Projekt für Schüler_innen an einer Produktions- und Spielstätte der freien Szene. Eine Kontrastierung hinsichtlich oben benannter Merkmale konnte bereits in den ersten 4 Projekten sichergestellt werden. Im Laufe des ersten Projektjahres wurde allerdings die Art und Weise der Projektakquise verändert und ein Verfahren entwickelt, in dem ein erstes Gespräch mit den künstlerisch-pädagogisch Anleitenden bereits Teil der Datenerhebung für das Teilprojekt der HBK Braunschweig ist. In diesem Gespräch wurden die pädagogischen Anliegen und die künstlerisch-pädagogischen Arbeitsweisen erhoben. Erst im Anschluss an die Auswertung dieses Gespräches wurde entschieden, ob das Projekt von beiden Verbundpartnern weiter untersucht wird. Dieses Verfahren sollte verhindern, dass Projekte zur Untersuchung gelangen, die zwar künstlerisch mit nicht-professionellen Teilnehmenden arbeiten, aber kein Bildungsziel verfolgen und insofern auch (unserer Definition entsprechend) nicht als Projekte Kultureller Bildung gewertet werden können. Die Akquise der zu untersuchenden Tanz-Theater-Performance-Projekte erfolgte dabei stets in enger Zusammenarbeit zwischen den beiden Verbundpartnern. So konnten in 2017 mit drei weiteren Projekten bereits vorbereitende Gespräche für die Durchführung der Begleitforschung in 2018 geführt werden (1. Teil der 2. Erhebungsphase des Projekts). Die drei Projekte waren wiederum in unterschiedlichen institutionellen Arrangements verortet, richteten sich aber ausschließlich an Jugendliche und junge Erwachsene: Das Projekt ‚Verwandschaften‘ (5) war ein Community-Theater-Projekt der freien Szene. Die Projekte 6, 7, und 8 unter dem Titel ‚Speak Up‘ bildeten drei Kurzzeitprojekte (über den Zeitraum einer Woche) an einem Stadttheater, in denen mit jeweils eigenen künstlerischen Mitteln (Tanz, Theater und Spoken Word) mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu Hass und Mobbing künstlerisch geforscht wurde. Das 9. Projekt ‚Chaim - Lebenswege‘ beschreibt ein Kooperationsprojekt zwischen einem kulturhistorischen Museum, einer Schule und einem Künstler_innen-Kollektiv, in dem Schüler_innen unter Anleitung der Künstler_innen performative Spiel- und Führungsformate

im Kontext des Museums entwickelten. Dieses Kooperationsprojekt lief über ein Jahr. In der zweiten Erhebungsphase konnte so auch eine Kontrastierung hinsichtlich der Projektzeiten sichergestellt werden. Eine letzte abschließende Erhebung fand Anfang 2019 in einer Produktions- und Spielstätte der freien Szene statt, in der chronisch kranke Menschen einmal wöchentlich tanzen (10).

In den insgesamt zehn Projekten haben wir 42 Teilnehmende interviewt. Davon wurden mit 14 Teilnehmenden mehrere Einzelinterviews für die Längsschnittuntersuchung geführt. Es liegen also 14 Längsschnittuntersuchungen vor. Außerdem wurden Interviews mit 17 Anleitenden geführt, wobei die Anleitenden aus fünf der zehn Projekte zu verschiedenen Zeitpunkten, d. h. vor, während und nach dem Projekt interviewt wurden. In zwei Projekten haben die Forschenden den Prozess zusätzlich teilnehmend beobachtend begleitet.

2.3. Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Bildungsprozessforschung

2.3.1. WMA-Ressourcen

Die Forschung zum Projektziel „Bildungsprozessforschung“ im Teilprojekt „Transformationsprozesse der Teilnehmenden“ der Universität Potsdam wurde mit den WMAs A und B und C begonnen. WMA C ist bereits 03/2017 ausgeschieden, weshalb sein Beitrag zum Projektziel Bildungsprozessforschung gering blieb. Die WMAs A und B konnten als Musikwissenschaftler/Musikpädagogen neben musikpädagogischem Wissen vor allem auch ihre Expertise hinsichtlich von Konzepten ästhetischer Erfahrung und methodischen Zugängen zu ästhetischer Erfahrung und zudem eine systemtheoretische Perspektive einbringen. WMA A war zudem mit der Datenerhebung betraut, während WMA B die erhobenen Daten interpretierte und theoretische Auseinandersetzungen vorantrieb.

Die Promotionsstelle (WMA C) konnte ab 04/2017 mit einer Kulturanthropologin (B.A.)/Theaterpädagogin (M.A.) wiederbesetzt werden. Schwerpunkt dieser Mitarbeiterin war bis Projektende das Projektziel „Relationierung“, doch konnte sie durch ihre Kenntnisse des theaterpädagogischen Feldes substantielle Beiträge zum Verständnis der Spezifik der Lern- und Bildungsprozesse in diesem Kontext liefern. Des Weiteren war sie maßgeblich mit der Datenerhebung und dem Überblick über das Sample betraut.

Aufgrund der bereits geschilderten Umstände (s. Absatz 1.2) konnte die Bearbeitung des Projektziels in der ursprünglichen personellen Konstellation nicht fortgesetzt werden. Der personelle Wechsel, ausgelöst durch den Weggang von WMA B in 09/2017, führte dazu, dass die vorher von einem Musikwissenschaftler besetzte Stelle nunmehr mit einer promovierten Tanzwissenschaftlerin nachbesetzt wurde. Bei dieser Neubesetzung wurde auf eine dem Forschungsgegenstand angemessene Interdisziplinarität geachtet, da Tanz eines der untersuchten Bildungsfelder des Projekts darstellt. Aus diesem Wechsel ergaben sich Verschiebungen im theoretischen Zugang zu den Bildungsprozessen: Insbesondere die in der Tanzwissenschaft prominente Praxistheorie fand über die neue WMA Eingang in die theoretischen Auseinandersetzungen und führte zu intensiven Auseinandersetzungen bezüglich der Anschlussfähigkeit von kritischer Lern- und Subjekttheorie und Praxistheorie. Diese inhaltliche Neuausrichtung hat dem Projektziel Zeit gekostet, es in theoretischer Hinsicht aber dahingehend bereichert, als auf diesem Wege die Lern- und Bildungsprozesse einerseits hinsichtlich ihrer innewohnenden Intentionalität (kritisch-subjekttheoretisch mit Holzkamp) betrachtet werden können, dem aber ein praxeologisch inspirierter Blick auf Lernen- und Bildung als kontingentes Geschehen der Praxis an die Seite gestellt wird. Die Neubesetzung der WMA B führte zudem die begonnenen theoretischen Auseinandersetzungen zur ästhetischen Erfahrung fort, unterstützte WMA C bei der Datenerhebung und wertete erhobene Interviews aus.

WMA A, der 09/2017 ausschied, konnte ab 04/2018 durch eine Erziehungswissenschaftlerin, die bis zum Projektende blieb, ersetzt werden. Auch hier fand ein disziplinärer Wechsel von einer musikwissenschaftlichen zu einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive statt. Die nun weiterhin bestehende, aber nunmehr anders gelagerte Interdisziplinarität im Teilprojekt erweiterte abermals das Spektrum der Interpretationsperspektiven im Projekt. Die zweite Besetzung von WMA A brachte vor allem ihre methodischen Kenntnisse in der Dokumentarischen Methode sowie einen biografietheoretischen Blick auf Bildungsprozesse in die theoretischen Auseinandersetzungen sowie die empirischen Auswertungen der Bildungsprozesse ein. Die Verständigung über diese theoretischen Zugänge kostete abermals Zeit, brachte aber schließlich eine Erweiterung der Heuristik zu den Lern- und Bildungsprozessen um eine biografische Perspektive mit sich. Die Neubesetzung der WMA A wertete erhobene Interviews aus und unterstützte WMA B und C vereinzelt auch bei (letzten) Erhebungen.

2.3.2. Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit

Heuristik: Es wurde ein heuristisches Modell zur Auswertung der Daten entwickelt, das auf den Begrifflichkeiten von Klaus Holzkamps kritischer Subjekttheorie aufbaut, diese aber mit der Perspektive der bildungsorientierten Biografieforschung und mit theoretischen Zugängen zu ästhetischer Wahrnehmung, Erfahrung und Bildung verbindet. Die Entwicklung dieses Modells nahm, wie bereits oben angedeutet, mehrere Schritte in Anspruch. Zunächst begannen die theoretischen Auseinandersetzungen um ästhetische Erfahrung mit WMA B. Später wurde von der Nachbesetzung von WMA A ein Tool erstellt, mit dem es möglich wurde, einen Überblick über verschiedene Zugänge zur Theorie der ästhetischen Erfahrung miteinander zu vergleichen. Schließlich schien das Modell von Harry Lehmann (vgl. Anlage 1 zum Abschlussbericht) besonders überzeugend, um den (Sinnes-)Empfindungen einen systematischen Stellenwert als ein Bereich möglicher ästhetischer Erfahrungen zuzuweisen und dies mit der Lerntheorie Holzkamps, in der der Diskrepanzerfahrung ein zentraler Stellenwert zukommt, zu verbinden.

Die geschilderten theoretischen Auseinandersetzungen standen über den gesamten Projektverlauf hinweg in einem zirkulären Verhältnis zur Datenerhebung und -auswertung.

Datenerhebung: Die Akquise von Projekten aus dem Bereich Theater, Tanz und Performance ist in enger Abstimmung mit dem anderen Teilprojekt an der HBK Braunschweig geschehen (wie bereits unter 1.2. und 2.2 dargelegt). Da wir die Befragten im Sinne der Längsschnitterhebung, mit der sich Transformationsprozesse methodisch am besten erkennen lassen, zu zwei und teilweise sogar drei Erhebungszeitpunkten interviewt haben (mit Ausnahme von Projekt 10 – Beschreibung s.u. –, in dem wir aufgrund der fortgeschrittenen Projektlaufzeit nur noch eine erste Erhebung realisieren konnten), überschneiden sich die Erst-, Zweit- und Dritterhebungen in den verschiedenen Projekten.

Im *ersten Projektjahr (2017)* wurden bereits vier Projekte begleitet und Interviews mit insgesamt 24 Teilnehmenden geführt. Mit 6 der 24 Teilnehmenden konnten mehrere Interviews für die Längsschnittstudie geführt werden. Im *zweiten Projektjahr (2018)* haben wir weitere fünf Projekte begleitet und Interviews mit weiteren 13 Teilnehmenden geführt. Davon konnten mit 8 Teilnehmenden mehrere Interviews für die Längsschnittstudie geführt werden. Bis Ende 2018 haben wir insgesamt neun Projekte forschend begleitet und 37 Teilnehmende interviewt. Davon wurden mit 14 Teilnehmenden Einzelinterviews zu verschiedenen Zeitpunkten im Längsschnitt geführt. Im *dritten Projektjahr (2019)* haben wir Erhebungen in einem 10. Projekt durchgeführt, in dem wir 5 Teilnehmende interviewten, sodass zu Projektende 10 Projekte im Rahmen des Forschungsprojekts untersucht werden (s. hierzu auch die Ausführungen unter 1.3.2).

Im Laufe der steigenden Forschungserfahrungen in dem spezifischen Feld der Tanz-, Theater- und Performance-Projekte wurde unser im Projektantrag formuliertes, zur Auswahl der Projekte bestimmendes Kriterium, dass die Projekte die Bearbeitung von Übergangssituationen wie etwa Pubertät, berufliche Veränderungen, Migration u.a. zum Ziel haben sollten, von uns leicht verändert. Zwar haben wir weiterhin nach Projekten gesucht, in denen Übergänge thematisch waren, doch haben wir uns hier auch Projekten gegenüber geöffnet, in denen Übergänge nicht das vorrangige Thema darstellten. Dies resultierte daraus, dass in der Forschungspraxis eine Differenz zwischen erklärtem Projektziel und tatsächlichem Reflexionsinteresse der einzelnen Teilnehmenden deutlich wurde. Wenn das Projekt Übergänge zum Thema hat, bedeutet dies nicht, dass die Teilnehmenden selbst die Übergangsthematik für sich reflektieren bzw. in umgekehrter Richtung: Wenn die Projekte Übergänge nicht explizit oder vorrangig thematisieren, kann die Übergangsthematik im Zuge der Projektteilnahme dennoch bei den Teilnehmenden relevant werden. Die (ausbildungs- und berufs-)biografischen Übergänge haben wir in der Folge also nicht mehr vorrangig auf der Ebene der Projekte und ihrer Konzeptionen gesucht, sondern vor allem auf der Ebene der Schilderung der Teilnehmenden.

Zur Auswertung haben wir folglich auch vornehmlich jene Interviews herangezogen, in denen eine solche Bearbeitung von biografischen Übergängen sich abzeichnete. Aus diesem Grunde haben wir die anfängliche Erhebung von Gruppendiskussionen nicht fortgeführt und die bereits erhobenen Gruppendiskussionen lediglich am Rande ausgewertet. Sie boten zwar einen hilfreichen ersten Einblick in die Themen der Teilnehmenden, haben sich aber hinsichtlich der Rekonstruktion der Prozesse der einzelnen Teilnehmenden und ihrer biografischen Einbettung nicht als zielführend erwiesen.

Schritte der Datenauswertung: Die Datenauswertung stand, ebenso wie die Datenerhebung, mit den theoretischen Auseinandersetzungen in einem zirkulären Wechselverhältnis, ebenso wie die Datenerhebung und die Datenauswertung.

Für alle erhobenen Interviews und Gruppendiskussionen wurde zunächst der erste Schritt der Formulierenden Interpretation (Auswertungsschritt nach der Dokumentarischen Methode) folgendermaßen umgesetzt: Anhand der Gespräche wurde jeweils ein thematischer Verlauf erstellt, in dem auch bereits erste Interpretationsgedanken, Memos etc. vermerkt wurden. (Dieses Vorgehen vereint den thematischen Verlauf aus dem Arbeitsschritt der Formulierenden Interpretation der Dokumentarischen Methode mit dem Verfassen von Codes und Memos aus der Grounded Theory). Durch diesen ersten Zugriff auf das Datenmaterial konnten für die Auswertung besonders interessante Passagen identifiziert und in der Folge transkribiert werden.

Sobald die ausgewählten Interviews transkribiert vorlagen (teils als Volltranskriptionen, teils nur in Form ausgewählter Passagen), wurden sie mit den weiteren Interpretationsschritten der Dokumentarischen Methode, d. h. der formulierenden Feininterpretation und der reflektierenden Interpretation (inkl. komparativer Analyse) interpretiert. Während es bei dem erstgenannten Interpretationsschritt um die Rekonstruktion des gegenständlichen Sachaufschlusses ging (also um das, was die Befragten uns in Bezug auf den Gegenstand schilderten), legten wir bei der reflektierenden Interpretation der Dokumentarische Methode entsprechend einen stärkeren Fokus auf die Art und Weise, wie das Geschilderte in den Kontext (der Biografie und des Besuchs des Tanz-, Theater- oder Performance-Angebots) eingebettet wird. So näherten wir uns dem zugrundeliegenden Orientierungsrahmen bzw. den Bedeutungshorizonten der Befragten. Dies ermöglichte uns, die rekonstruierten Prozesse dahingehend zu befragen, ob Transformationen im Selbst- und Weltverständnis bzw. -verhältnis zu verzeichnen sind und welcherart diese sind. Angesichts dessen, dass dieser Analyseschritt ab dem zweiten Interview als fallübergreifende komparative Analyse angelegt ist, kamen wir so Schritt für Schritt dem

Ziel eines (vorläufigen) Modell des Verlaufs und der typischen Ausgestaltung der Bildungsprozesse in Tanz, Theater und Performance näher. Unsere empirischen Rekonstruktionen weisen bereits in die Richtung eines empirisch entwickelten Modells, welches zugleich in Auseinandersetzung mit o.g. Theorien entstand und somit die Heuristik weiter ausdifferenziert hat (s. 2.3.3. Auswertungsergebnisse), sie müssten in der zukünftigen Forschung jedoch noch mit weiteren Fällen verdichtet und so in ihrer Generalisierbarkeit gesteigert werden.

2.3.3. Auswertungsergebnisse

Im Teilprojekt „Transformationsprozesse“ kam es darauf an, die Bildungsprozesse in TTP zu rekonstruieren und deren Qualität tiefergehend zu verstehen. Bei diesen Untersuchungen sind wir ‚quasi selbstläufig‘ immer wieder auf die Bedeutung biografischer und ästhetischer Aspekte für Bildungsprozesse in der kulturellen Bildung getroffen. Die Auswertung der Interviews mit den Teilnehmenden zeigt, dass für viele von ihnen neben dem Interesse an einer künstlerischen Auseinandersetzung insbesondere biografische Erfahrungen und die daraus entstandenen biografischen Handlungsproblematiken in der Projektarbeit relevant und reflektiert werden. Anhand des deutlichen Zusammenhangs von biografischen Erfahrungskomplexen und den aktuellen Bildungsprozessen im Kontext der TTP-Kurse können wir aufzeigen, dass aktuelle Handlungsproblematiken und lebensgeschichtliche Themen eng miteinander verschränkt sind und dies sich in den Kursen abbildet.

Für eine Mehrzahl der von uns untersuchten Lebensgeschichten kann mit den Begrifflichkeiten Holzkamps eine sachlich-soziale Diskrepanzerfahrung in der Kindheit und Jugend konstatiert werden. Diese stellt die Subjekte vor eine Handlungsproblematik, der wir – aufgrund ihres in verschiedenen Kontexten und Ausgestaltungen immer wiederkehrenden Charakters – die Reichweite einer biografisch begründeten Handlungsproblematik zusprechen. Die ersten Versuche unserer Interviewpartner_innen, ihre biografisch begründeten Handlungsproblematiken in Lernproblematiken zu wandeln bleiben in der Jugend oftmals erfolglos, sodass diese weiter bestehen bleiben, was teils zu einer Krise, teils zumindest zu weitgreifender Orientierungslosigkeit führt.

Ins Projekt kommen die Interviewten schließlich mit einer aktuellen Handlungsproblematik, wenngleich nicht unbedingt in der bewussten Absicht, diese zu bearbeiten. Oftmals schließt diese an die biografische Handlungsproblematik an. Ästhetische Wahrnehmungen und Erfahrungen spielen für einen gelingenden Übergang von der aktuellen Handlungsproblematik (mit biografischen Wurzeln) in ein Lernprojekt eine wichtige Rolle. In den Lernprozessen findet sich die Auseinandersetzung mit dem Gegenstand Tanz, Theater, Performance immer verknüpft mit sozialen Aspekten, wobei dieser sachlich-soziale Charakter in den jeweiligen Prozessen der Teilnehmenden unterschiedliche Gewichtungen aufweist. Die Teilnehmenden greifen in den Projekten – vermittelt durch die sozial wie ästhetisch gerahmte Tanz-, Theater- und Performance-Praxis – oftmals auch ihre biografisch begründete Handlungsproblematik wieder auf und nicht selten gelingt es ihnen, diese in eine erfolgreiche Lernproblematik umzuwandeln. Diese Perspektive können sie durch eine Verbindung der ästhetischen und der sachlich-sozialen Komponente im Kurs gewinnen. Sie nehmen ein neues Körpergefühl wahr, erfahren in neuer Art und Weise sich selbst in einer Gruppe und weisen neuartige Formen und Inhalte der Selbstreflexion auf, die durch intensive Körper- und Gruppenerfahrungen ausgelöst werden.

Wenngleich unsere Ergebnisse durch die Ergänzung mit weiteren Fällen noch zu einem Modell verdichtet und so in ihrer Generalisierbarkeit gesteigert werden sollten, können sie auch jetzt schon der Aus- und Weiterbildung für künstlerisch-pädagogisch Anleitende dienlich sein, indem sie die Qualität der

Kulturellen Bildung im Feld von Tanz, Theater und Performance in Hinsicht eines vertieften Verständnisses der biografischen und der aktuellen Bildungsprozesse in diesem Kontext bereichern können.

Eine ausführliche Beschreibung der Auswertungsschritte ist in der Anlage 1 „Bericht zum Projektziel Bildungsprozessforschung“ beigefügt.

2.4. Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Relationierung

2.4.1. WMA-Ressourcen

Da die Relationierung der beiden Teilergebnisse das Projekt sowohl methodisch als auch theoretisch vor eine größere Herausforderung gestellt hat als bei Antragstellung angenommen, wurde zum 3. Quartal 2017 die Entscheidung getroffen, dass die wissenschaftliche Mitarbeiterin auf der Promotionsstelle (WMA C) schwerpunktmäßig und im Rahmen ihres Promotionsvorhabens das Arbeitspaket 8 bearbeitet.

Seit Herbst 2017 arbeitet die WMA C im Rahmen einer 65%-Stelle mit dem Ziel der Promotion zu dem Projektziel Lehr-Lernverhältnis. Da WMA C auch mit dem Projektmanagement betraut ist und Teile ihrer Arbeitszeit für das Projektziel der Bildungsprozessforschung eingesetzt werden, stehen im Schnitt schätzungsweise 40% der wöchentlichen Arbeitszeit für das Projektziel der Relationierung zur Verfügung.

2.4.2. Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit

Heuristik: Es wurde zunächst ein heuristisches Modell zur Relationierung der Daten entwickelt und das Untersuchungsdesign für die Relationierung um teilnehmende Beobachtung erweitert.

Datenerhebung: Im Jahr 2018 wurden – zusätzlich zu den ebenfalls erhobenen Interviewdaten mit Teilnehmenden und Anleitenden der Projekte – Beobachtungsdaten in zwei Projekten erhoben. Die beiden für die Relationierung ausgewählten Projekte lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

- Ein langfristiges Kooperationsprojekt zwischen einem kulturhistorischen Museum, einer Schule und einer freien Performancegruppe, in dem die Schüler_innen unter Anleitung des Künstler_innenkollektivs eine alternative Ausstellung entwickeln.
- Ein Kurzzeitprojekt an einem Stadttheater, in dem die Teilnehmenden unter Anleitung einer Theaterpädagogin zum Thema ‚Hass und Mobbing‘ künstlerisch forschen und eine 20-minütige Präsentation erarbeiten.

Schritte der Datenauswertung: Mit einem Kodier- und Mappingverfahren nach Verfahren der Situationsanalyse (Clarke), wurden in einem ersten Schritt zentrale Elemente der theaterpädagogischen Probenpraxis / des künstlerisch-pädagogischen Angebots rekonstruiert. Dabei entsteht fortlaufend und in kontinuierlicher Überarbeitung ein Kategoriensystem von solchen, zentralen Elementen.

In einem zweiten Schritt werden Transformationsprozesse einzelner Teilnehmender rekonstruiert. Die im ersten Schritt erarbeiteten Kategorien werden nun an die Transformationsprozesse angelegt und danach gefragt, welche Rolle die verschiedenen Elemente der Probe für die Transformationsprozesse der Teilnehmenden spielen und ob es dabei eine Typik gibt.

2.4.3. Auswertungsergebnisse

Ein Ergebnis ist die Heterogenität in der Interpretation und Aneignung des künstlerisch-pädagogischen Angebots durch die Teilnehmenden, aber auch die teils konfligierenden Interessen der verschiedenen

an den Projekten Beteiligten. Dabei lässt sich auch zeigen, welchen Einfluss institutionelle Zusammenhänge und Konflikte auf Proben- und auch Transformationsprozesse haben können.

Über die Rekonstruktion der Relation zwischen künstlerisch-pädagogischem Angebot und Transformationsprozessen konnten Einblicke in die komplexen Konstellationen des Probenprozesses gegeben werden, wie sie für Transformationsprozesse ‚in situ‘ bedeutsam werden. Es ließ sich zeigen, dass der Anlass von Transformationsprozessen weniger in einzelnen der rekonstruierten Elemente des Probens lag, sondern vielmehr verschiedene Elemente des Probens in ihrem komplexen Zusammenspiel zum Anlass eines Reflexionsprozesses werden können.

Eine ausführliche Beschreibung der Auswertungsschritte und -ergebnisse ist im Anhang 2 „Bericht zum Projektziel Relationierung“ beigefügt.

2.5. Verwendung der Zuwendung für das Projektziel Selbstverständnisse der künstlerisch-pädagogischen Akteur_innen

2.5.1. WMA-Ressourcen

Die 0,75 wissenschaftliche Mitarbeiterstelle (WMA D) mit Ziel der Promotion wurde mit einer Theaterpädagogin (M. Ed. Darstellendes Spiel / English Studies) für die gesamte Projektlaufzeit durchgehend besetzt. WMA D war verantwortlich für die Akquise der Tanz-, Theater-, und Performance-Projekte. Sie stellte den Kontakt zu den anleitenden Akteur_innen und den beteiligten Institutionen her und hielt den Kontakt zu den akquirierten Projekten über den gesamten Untersuchungszeitraum. Die Auswahl der Projekte erfolgte, wie bereits dargelegt, in intensiver Zusammenarbeit und in engem Austausch mit den Kolleg_innen der Uni Potsdam. Darüber hinaus war die Mitarbeiterin für die Organisation des Teilprojektes der HBK zuständig und übernahm in Zusammenarbeit mit WMA C das Projekt- und Datenmanagement. Sie war zudem für die Repräsentation des Teilprojekts in der Fachöffentlichkeit zuständig. Zentrale Forschungsaufgabe war die Erhebung und Rekonstruktion der künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnisse der projektleitenden Akteur_innen, die im Rahmen der Promotion noch fortgeführt wird.

Aufgrund der Komplexität und der Heterogenität der Projekte und dem damit verbundenem erhöhten Aufwand der Projektakquise und daraus resultierenden zeitlichen Verschiebungen im Arbeitsplan (insbesondere durch parallel laufende Akquirierungs-, Erhebungs- und Auswertungsphasen) wurde die Arbeitszeit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin temporär aufgestockt, um alle Aufgaben und Anforderungen des Projektes erfüllen zu können (11/18-12/18). Zudem fand noch einmal eine temporäre Aufstockung auf 100 % für verdichtetes Arbeiten in der Projektabschlussphase statt (9/19 – 11/19). Die Aufstockung für verdichtetes Arbeiten konnte kostenneutral durch Umwidmung von nicht abgerufenen Mitteln im Projektjahr 2017 und 2018 realisiert werden.

2.5.2. Auswertungsschritte während der Projektlaufzeit

Datenerhebung: In der ersten Erhebungsphase mit vier Projekten konnten mit acht Anleitenden und Verantwortlichen der Projekte Gespräche geführt werden. Die Gespräche fanden zu unterschiedlichen Zeitpunkten statt: während des Projektes und zeitnah nach der Aufführung. Aufgrund der unterschiedlichen Zeiträume der Projekte konnte die erste Erhebungsphase in 2017 noch nicht abgeschlossen werden. Mit vier weiteren Anleitenden wurden erste inhaltlich vorbereitende Gespräche geführt, die als Teil der Datenerhebung mit in die Untersuchung eingeflossen sind (siehe angepasstes Verfahren in der Projektakquirierung unter 3.2). Im Projektjahr 2018 wurden mit insgesamt acht Anleitenden und Vertreter_innen der Institutionen, in denen die Projekte verortet sind, Gespräche geführt. Die Datenerhebung wurde in einer letzten Erhebungsphase Anfang 2019 mit einem Interview in einem letzten Projekt

abgeschlossen. Insgesamt wurden Interviews mit 17 Anleitenden geführt, wobei die Anleitenden aus fünf der zehn Projekte zu verschiedenen Zeitpunkten, d. h. vor, während und nach dem Projekt interviewt wurden.

Die Anzahl der Anleitenden ergibt sich daraus, dass in einzelnen Projekten jeweils mehrere anleitende Personen die Projekte verantworten (z. B. Theaterkollektiv bzw. kollektive Anleitungen, spartenübergreifendes Projekt mit drei Theaterpädagog_innen, unterschiedliche Anleitende in Teilprojekten eines Großprojektes). Zudem wurde die Akquise der zu untersuchenden Projekte als Teil der Datenerhebung durchgeführt, wie bereits dargelegt.

Aufgrund der Komplexität und Heterogenität der Projekte, dem damit verbundenen erhöhten Aufwand der Projektakquise, aber auch der hohen Interdisziplinarität im Verbundprojekt und den damit verbundenen intensiven inhaltlichen Auseinandersetzungen als auch der bereits frühzeitigen hohen Anzahl unterschiedlicher Anleitender wurden 10 Projekte anstatt der ursprünglich geplanten 16 Projekte erhoben. Damit sollten zum einen die Kapazitäten und Ressourcen der wissenschaftlichen Mitarbeiterin angemessen berücksichtigt werden als auch die Qualität der Auswertung der erhobenen Daten sichergestellt werden.

Heuristik: Für die Rekonstruktion der künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnisse wurde eine Heuristik in Anschluss an praxeologische Zugänge der Kultur- und Sozialwissenschaften entwickelt (u. a. Reckwitz). Selbstverständnisse sind in diesem praxeologischen Sinne nicht als abgeschlossene, feste Begründungen und Positionen zu verstehen, sondern vielmehr als kontingente und dynamische Positionierungen in einem komplexen Spannungsfeld und sozialen Gefüge, hier dem Handlungsfeld der Theaterpädagogik. Der Fokus liegt in Anschluss an Reckwitz auf der Rekonstruktion von Subjektpositionen. Also der Frage danach, wie sich das Subjekt in seinen sozialen Zusammenhängen und Bezügen begründet und wie die Positionierungen in der Auseinandersetzung mit Erfahrungswissen sowie diskursivem Wissen ihren Ausdruck finden. Das diskursive Wissen und die handlungsleitenden Orientierungen der jeweiligen Akteur_innen werden also in ihrer Verwobenheit betrachtet.

Auswertungsschritte: Grundlage der Rekonstruktion der künstlerisch-pädagogischen Selbstverständnisse sind leitfadengestützte Interviews, die mit den Anleitenden geführt wurden. Des Weiteren wurden Interviews mit Vertreter_innen der Institutionen als auch vereinzelt Dokumente (wie Anträge, Selbstdarstellungen etc.) der Institutionen und Förderprogramme, im Rahmen dessen die Anleitenden agieren und ihre Projekte durchführen, in die Analyse einbezogen, um die Selbstverständnisse im Kontext der institutionellen Rahmungen der Projekte rekonstruieren zu können. Die Datenauswertung stand, ebenso wie die Datenerhebung, mit den theoretischen Auseinandersetzungen in einem zirkulären Wechselverhältnis. Das methodische Vorgehen zur Auswertung des erhobenen Datenmaterials wurde im Austausch mit den Kolleg_innen der Uni Potsdam entwickelt und entsprechend der Fragestellung des Teilprojekts der HBK angepasst. Die Interviews wurden mittels der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Ziel war es, das handlungspraktische und handlungsleitende Erfahrungswissen der Anleitenden in der empirischen Analyse zu rekonstruieren. D. h. vor allem zu rekonstruieren, wie ein Thema oder eine Problemstellung ver- bzw. bearbeitet wird. Dem steht ein Sprechen über die Praxis gegenüber, das in der Dokumentarischen Methode als „kommunikatives Wissen“ oder Orientierungsschemata beschrieben wird. Dieses Wissen ist vor allem Ausdruck normativer und institutioneller Verhaltenserwartungen als auch von Eigentheorien - also dem Entwurf des eigenen Handelns. In den Reflexionen der Anleitenden sind beide Dimensionen eingeschlossen, die des handlungspraktischen Erfahrungswissens und die des theorisierenden Wissens. Im Verlauf der Auswertung der Interviews durch die fallübergreifende komparative Analyse zeigte sich, wie stark die unterschiedlichen Anleitenden in der Reflexion und Begründung ihres Handelns auf Diskurse Bezug nehmen. Daher war für die

Auswertung auch besonders relevant, wie sich die Anleitenden in diesem komplexen sozialen Gefüge der Projekte zwischen individuellen künstlerisch-pädagogischen Ansprüchen, Vorstellungen, Haltungen und normativen (diskursiven und institutionellen) Erwartungen positionieren.

In der komparativen Analyse konnten so erste typische fallübergreifende Merkmale künstlerisch-pädagogischer Selbstverständnisse rekonstruiert werden, die in der Promotion noch weiter verdichtet und ausgebaut werden sollen.

2.5.3. Auswertungsergebnisse

In den Interviews mit den Anleitenden ließ sich fallübergreifend eine Orientierung an dem Diskurs der Partizipation als normatives Leitbild ihrer theaterpädagogischen Praxis rekonstruieren. Dieser Diskurs zieht sich durch das künstlerisch-pädagogische Selbstverständnis der Anleitenden. Das zeigt sich insbesondere darin, dass die Projekte auf größtmögliche Beteiligung, und in diesem Sinne vor allem auf eine aktive Teilnahme der Teilnehmenden, zielen. So ist es ein gemeinsam geteiltes Ziel der Befragten unserer Forschung, vor allem Haltungen, Geschichten und Perspektiven der Teilnehmenden sichtbar zu machen, die meist an biografische Erfahrungen anknüpfen. Wie dieses biografische Material sichtbar gemacht und aufgeführt werden soll, unterscheidet sich in den Projekten jedoch hinsichtlich der künstlerischen Form und der Inhalte. Auffällig ist dabei aber, dass die künstlerischen Arbeitsweisen vor allem auf die Sichtbarmachung des Sozialen gerichtet sind, in dem insbesondere solche künstlerischen Mittel bereitgestellt werden, die eben jene Haltungen und Positionen einer Gruppe zu einem bestimmten Thema sichtbar machen.

Ein weiterer zentraler Aspekt, der fallübergreifend rekonstruiert werden konnte, ist, dass die Verantwortung für die Gestaltung des Projekts, auf inhaltlicher und sozialer Ebene, auf die Teilnehmenden übertragen wird. Damit ist der Anspruch verbunden, dass alle Teilnehmenden zu gleichen Teilen an der Präsentation beteiligt sein sollen. Dieses an Partizipation orientierte künstlerisch-pädagogische Selbstverständnis formuliert sich insbesondere in der Herausstellung des Theaters als soziale, auf Kollektivität und Gemeinschaft ausgerichtete Praxis.

Es sind solcherart Ansprüche, die die Anleitenden formulieren und die insbesondere auch Ausdruck von institutionellen Erwartungen und Ansprüchen wie auch von aktuellen Diskursen sind, mit denen die Anleitenden immer wieder in Konflikt geraten. Insbesondere wenn es um die Aufführung als Ergebnis geht und dann, wenn die Aufführung naht, reflektieren die Anleitenden unterschiedliche Spannungsverhältnisse:

In einem der untersuchten Projekte distanzieren sich die Anleitenden von dem künstlerischen Ergebnis der Teilnehmenden, wenn es ihnen nicht gefällt. In einem anderen Projekt übernehmen die Anleitenden nach einem gemeinsam gestalteten Findungsprozess schließlich in den Endproben die künstlerischen Entscheidungen, als es darum geht, was aufgeführt werden soll und wie. In einem wiederum anderen Projekt gerät eine anleitende Person vor diesem Hintergrund in ihren Reflexionen immer wieder in Konflikt mit ihrem Anspruch, die Autor_innenschaft für die Aufführung weitestgehend an die Teilnehmenden übertragen zu wollen. Diese ist jedoch auf das Interesse und die aktive Beteiligung der Teilnehmenden angewiesen. Für den Fall, dass die Beteiligung der Teilnehmenden aus Sicht der anleitenden Person nicht zufriedenstellend ist, hat diese einen Plan für die Gestaltung des biografischen Materials und der Themen der Teilnehmenden erstellt, den sie dann gegebenenfalls zur Aufführung bringen könnte.

Ein Rekurren auf fehlende Zeit und die Beteiligung der Teilnehmenden kann fallübergreifend als häufige Entlastungs- und Distanzierungsargumentation der Anleitenden rekonstruiert werden, wenn es darum geht, etwas, das ihres Erachtens im Projekt nicht gelungen ist oder nicht geschafft wurde, zu legitimieren.

Mit dieser ausgeprägten Orientierung an den Diskursen, die das Selbstverständnis zeitgenössischer theaterpädagogischer Praxis auf diskursiver Ebene zu rahmen scheinen – wenngleich diese unterschiedlich ausgedeutet werden –, sind auch Anforderungen und Ansprüche an die künstlerisch-pädagogischen Arbeitsweisen verbunden. Mit diesen sind die Anleitenden in ihrer Praxis immer wieder konfrontiert und positionieren sich hierzu unterschiedlich. Insgesamt lässt sich also festhalten, dass die Anleitenden in einem Spannungsfeld zwischen persönlichen Ansprüchen und institutionellen Erwartungen agieren, in dem sie in ihrem Selbstverständnis immer wieder in Konflikt mit ihren eigenen Ansprüchen, den Diskursen des Feldes, den Erwartungen an das Projekt von Seiten der Institution aber auch der Teilnehmenden geraten. Exemplarisch zeigen sich dabei drei Positionierungen: im Sinne der Institution und eines professionellen Selbstverständnisses, indem die Erwartungen der Institution erfüllt werden. Im Sinne eines kritischen Selbstverständnisses, indem bestimmte Erwartungen und aktuelle Diskurse kritisch befragt und das eigene Handeln darin kritisch reflektiert wird. Oder aber auch in der Formulierung von deutlichen Abgrenzungen gegenüber der Institution, in denen sich die mitunter divergierenden und teils konfligierenden Ansprüche, Erwartungen und Ziele dokumentieren.

Damit können diese Forschungsergebnisse, insbesondere zusammen mit den gewonnenen Erkenntnissen aus dem Teilprojekt der Uni Potsdam und der Relationierung, zur Reflexion von Praktiker_innen über ihre eigene Profession und Praxis beitragen und somit auch als Reflexionsgrundlage für die Ausbildung zukünftiger Akteur_innen der Kulturellen Bildung fungieren.

Eine ausführliche Beschreibung der Auswertungsschritte und -ergebnisse ist im Anhang 3 „Bericht zum Projektziel Selbstverständnisse der künstlerisch-pädagogischen Akteur_innen“ beigefügt.

2.6. Publikationen

2.6.1. Sammelband

- Hartmann, Anne; Kleinschmidt, Katarina; Schüler, Eliana (Hrsg.): *Subjekte Kultureller Bildung. Empirische Forschung zu Bildungsprozessen in Tanz, Theater und Performance*. kopaed 2020. [im Erscheinen]

2.6.2. Sammelbandbeiträge

- Ludwig, Joachim: Wie lassen sich ästhetische Bildungsprozesse theoretisch fassen? Eine Heuristik. In: Hartmann, Anne; Kleinschmidt, Katarina; Schüler, Eliana (Hrsg.): *Subjekte Kultureller Bildung. Empirische Forschung zu Bildungsprozessen in Tanz, Theater und Performance*. kopaed 2020. [im Erscheinen]
- Schüler, Eliana: Möglichkeitsräume re-konstruieren. Herausforderungen für die empirische Untersuchung von ‚Lehr- Lernverhältnissen‘ in Theater, Tanz, Performance. In: ebd.
- Thomsen, Sarah: Handlungsfähigkeit als Lern- und Bildungsziel in Subjektwissenschaft und Praxeologischer Wissenssoziologie. In: ebd.
- Haenisch, Matthias / Godau, Marc: Das Interview als ästhetische Kommunikation. Zur Frage des empirischen Zugangs zu ästhetischen Erfahrungen. In: ebd.
- Hilliger, Dorothea: Performative Projekte als Trainingsfelder des Subjekts. In: ebd.
- Hartmann, Anne / Walter, Lennard: Partizipation als normatives Leitbild theaterpädagogischer Praxis. Künstlerisch-pädagogische Akteur_innen als Gegenstand empirischer Forschung. In: ebd.

- Hartmann, Anne: Im Spannungsfeld theaterpädagogischer Praxis. Einblicke in die qualitativ-empirische Forschung zu projektleitenden Akteur*innen in der Theaterpädagogik. In: Pinkert, Ute; Driemel, Ina; Kup, Johannes; Schüler, Eliana (Hrsg.): *Positionen und Perspektiven der Theaterpädagogik - Festschrift für Ulrike Hentschel*. Schibri 2020 [im Erscheinen]
- Hilliger, Dorothea: Theaterpädagogik als Subjektkonstitution und Demokratiehandeln. In: ebd.
- Ludwig, Joachim / Thomsen, Sarah: Bildungsprozesse von Teilnehmenden in Tanz-, Theater- und Performance-Projekten. In: Susanne Timm, Annette Scheunpflug, Jana Costa & Claudia Kühn (Hrsg.): *Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen, empirische Befunde*. Waxmann 2020 [im Erscheinen]
- Hartmann, Anne / Hilliger, Dorothea / Schüler, Eliana: Multiperspektivische Forschung in Tanz, Theater und Performance. In: ebd.

2.6.3. Vorträge, Tagungen, Postervorstellungen

- *Participation in the artistic and educational concepts of facilitators in performing arts projects*. Vortrag beim European Expert Meeting „UTOPIAS – Europe, Youth and Arts Education“. Stiftung Genshagen, 13.11.2019 (Anne Hartmann)
- *Transform - Transformative Bildungsprozesse in performativen Projekten*. Vortrag beim 3. Vernetzungstreffen des DLR Projektträgers, Palisa Berlin, 08. Oktober 2019 (Anne Hartmann, Eliana Schüler & Dr. Sarah Thomsen)
- *Qualitativ-empirische Zugänge zu Proben- und Bildungsprozessen in Theater, Tanz, Performance*. Vortrag beim Symposium „Positionen und Perspektiven der Theaterpädagogik“. Universität der Künste Berlin, 13.04.2019 (Anne Hartmann & Eliana Schüler).
- *Zur Rolle der ästhetischen Wahrnehmung in Bildungsprozessen*. Universität Zürich, 21.01.2019 (Prof. Dr. Joachim Ludwig)
- *Transforming (in) institutions. Political dimensions of complex collaborations in Applied Theatre*. Vortrag bei der Drama for Life Festival & Conference “Transforming Arts | Transforming Lives“. University of the Witwatersrand, Johannesburg, 05. Dezember 2018 (Anne Hartmann & Eliana Schüler).
- *Multiperspektivität als Bildungspotenzial?* Vortrag bei der Ständigen Konferenz Spiel- und Theater an Hochschulen. Universität Potsdam, 04. Oktober 2018. (Eliana Schüler)
- *Differenz(en) als Herausforderung für künstlerisch-pädagogische Akteur_innen*. Vortrag bei der Ständigen Konferenz Spiel- und Theater an Hochschulen. Universität Potsdam, 04. Oktober 2018. (Anne Hartmann)
- *Transformationen durch ästhetische Erfahrungen? – eine qualitativ-empirische Perspektive auf biografische Übergänge*. Vortrag bei der Jahrestagung der DGfE-Sektion Erwachsenenbildung 2018. Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 28. September 2018 (Dr. Katarina Kleinschmidt & Eliana Schüler).
- *Forschung in den performativen Künsten: Empirische Zugänge zu Proben- und Bildungsprozessen*. Vortrag in der Gesprächsreihe „Arbeitsformen in Tanz, Theater und Pädagogik“ der HBK Braunschweig u. dem Staatstheater Braunschweig. HBK Braunschweig, 04. Juli 2018 (Anne Hartmann, Dr. Katarina Kleinschmidt & Eliana Schüler).
- *Forschungstätigkeit als theaterpädagogische Perspektive*. Vortrag im Zentralen Seminar des Masterstudiengangs Theaterpädagogik. Universität der Künste Berlin, 14. Juni 2018 (Anne Hartmann & Eliana Schüler).
- *Feedback vom Subjektstandpunkt aus*. Arbeitsgruppen-Workshop beim Symposium „Körper-Feedback-Bildung: Modi und Konstellationen von (tänzerischer) Bewegungsaneignung“. Hochschule für Musik und Tanz Köln, 04. Mai 2018 (Prof. Dr. Joachim Ludwig, Dr. Katarina Kleinschmidt & Eliana Schüler).
- *Ästhetische Bildung in Bewegung*. Symposium beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Universität Duisburg-Essen, 21. März 2018:
 - Dorothea Hilliger / Anne Hartmann: *Neue theatrale und performative Praxen*

- Joachim Ludwig: *Wie lassen sich ästhetische Bildungsprozesse theoretisch fassen?*
- Marc Godau / Matthias Haenisch: *Empirische Zugänge zu ästhetischen Erfahrungen*
- Katarina Kleinschmidt: *Proben als künstlerisches Forschen*
- *Transform - Transformative Bildungsprozesse in performativen Projekten*. Vortrag und Postervorstellung beim 2. Vernetzungstreffen des DLR Projektträgers, Maternushaus Köln, 20. März 2018 (Anne Hartmann & Eliana Schüler)
- *Transformative Bildungsprozesse in performativen Projekten*. Vortrag beim 1. Vernetzungstreffen des DLR Projektträgers, Alte Börse Berlin, 16. Mai 2017 (Prof. Dr. Dorothea Hilliger, Anne Hartmann, Matthias Haenisch, Dr. Marc Godau).

2.7. Erklärung

Die Ziele des Forschungsvorhabens wurden erreicht. Abweichungen vom ursprünglichen Arbeits- und Zeitplan wurden in den Zwischenberichten sowie im vorliegenden Bericht begründet.

Es wird bestätigt, dass die Ausgaben notwendig waren, es ist wirtschaftlich und sparsam verfahren worden und die Angaben stimmen mit den Belegen überein.

Datum, Ort

Unterschrift Projektleitung

Datum, Ort

Rechtsverbindliche Unterschrift (Zuwendungsempfänger)